

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 41

Artikel: Wie der "Piusverein" spricht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und ersehne den neuen Wein
Und mag er auch etwas saurer,
Als der vom letzten Jahr sein.

Sofern er ein ächter Tropfen,
Wie Gott und die Rebe ihn gibt,
So prickelt er auf der Zunge,
Dass jede Seele ihn liebt.

Ein Sauerk im Stadium bessert
Um unserer Menschheit mehr,
Als all unsrer Herren Vertreter
Motionenengfülltes Heer.



Jhr und wir.
Jhr wollt ihn fällen,
Den Bundesbaum,
Ihm rauben der Blätter Zier!
Wir wollen vergällen
Den bösen Traum,
Beschämnen eure Gier!



Liäper Bruoter!

Dem heiligen Ignationalrath Muheim, der das liebliche Worth „Beitug“ erfunden hot, söttmen eine zweifrankigroße Medaille gießen mitter Ingsschrift: De patria paene merito civi Uriensi. Thießes Worth ischt zum Dogma aller Frohinnen geworden und sollde aus alle Umnütziation-Sählein geschriezen werden, wie die Worth: »Deus vult! auf dem Kreuziglerfahnen Gottfrid's von Boullion. Geld macht fröhlig; wennen ein fröhliges Gemet hot, dengkt man an nix Beses; wer an nix Beses tenfd, sindigt nichd und wer nichd sindigt, kommbd in den Himmel. Thiegen Sylligismus kann Niemct umstürzen. Die Uhrkentöler sind die besten Bettelziger; sie ferstehen die Kunsthet des Bettelns aus dem ff, das hot schon anno 1833 pein sogenannten Künnachterzug sein Schwyzerfolldat pewiesen, wo z' Rothenthurm als Schiltwacht, z' Gwehr im Arm, ainem forbeigehechten Engelländer mit hingestrecktem Schaffoh angebettelt hot. Und ain antersmahl ferkleidete sich ain alter Ürner in Ultor in ainem Willhelm Tell, hebt den Turristen den Hut entgagen und sagde: »Sind so gietig und gänd amenä-n-armä älta Wilhelm Täll öbbis z' Almosä!« Da muß es eim nichd mirakel nemmen, daß der Beutezeugungsgedangt aus dem Ürnerländchen stammt, wo nehmen seliger ist alz geben und wir Kappenzineier stimmen alz Bettelorden auch thazu und freuen unz sehr auftten eten Noffempfer.

Und befor wir an die fromme Fränkli-Urne laufen,
Sag ich per Pegasinum, was man damit kam Alles kaufen:
Erstänz ein Metalliong, um unz vor Hären zu beschützen;
Zweitänz auch ai Schgapulserchen, das in der Gefahr thut schützen;
Drittänz zählen die 2 Frängli einen Theil der Wahlfahrspsen;
Viertänz kannen mitten selben jücht zwei Messen lassen lesen;
Fünftänz kannen damit aine fromme Zeitung abmitten;
Sechstänz wird man Schachteln dafür in Einstöden benedizieren;
Siegentänz wird dir ain großer Ablaz für nicht entrinnen;
Achtänz kannst in Freipurg dr das große Loos damitt gewinnen;
Und die frömmern Reffermiten wollenzich mit unz verbinden,
Dass in Helvetia's Tasche ebenphallz z Fränkli finden.
Thieze wollenzi nach Basel an die Missionäre schicken,
Um in Afrika und China Heidenkindlein zu beglücken,
Denn man weiß, im eignen Lande hotmen keine armen Kinder,
Drum befeert man in der Ferne schwarze und strohgälbe Sinder.
Allzo hurtig dann ad urnam, schmeißt mit „Ja“ hing den Zettel;
Stenerzahlen ist nicht luschtig, angenehmer ist der Bettel,
womit ich ferpleipe thein tibi semper zer

Stanispediculus.

Wie der „Piusverein“ spricht.

„Der Arbeiterbund macht uns die Hölle heiß“, sagte der Piusverein, da hoffte er in den Himmel zu kommen.

„Wir leben wie Hund und Katze“, sagte der Piusverein, da rief der Arbeiterbund: „Hau! Hau!“ (d. h. Haust sie) und der Piusverein rief: „Mau! Mau!“ (d. h. Mich auch, mich auch!).

„Wir müssen uns einen Knoten ins Taschentuch machen“, sagte der Piusverein, da bezahlte er den Peterspfennig, vergaß aber den Beitrag zur Agitation für den Arbeiterbund.

Einst und jetzt.

Einst zogen Ritter auf Rente aus
Zu Röß im Stahlgewand,
Sie plünderten den Kaufmann aus,
Sie sangen und brennen das Land.
Jetzt sind es Herren, fein und glatt,
Herr Muheim und Herr Dürrenmatt,
Sie krümnen keinem Mensch ein Haar
Sie geben jedem zwei Franken baar.

Nach der „N. Zürcher. Ztg.“ ist der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bebel unter die Grossaristokratie gegangen, indem er in Künzli bei Zürich einen bedeutenden Landkomplex angekauft hat.

Manche Leute beginnen sich bereits den Kopf zu zerbrechen, was der wortreiche Arbeiterführer mit diesem Bodenerwerb bezweckt und woher er zu diesem eigentlich die Mittel genommen hat. Nun, da können wir aufsichtlich!

Auf bestagtem Grundstück soll ein großartiger Gasthof aufgeführt werden, dessen Bau- und Einrichtungskosten die Millionäre der Partei, Dr. Arons und Singer, gemeinsam tragen; Bebel gibt nur seinen klangvollerren Namen her und wird Direktor. Welche Bezeichnung das neue Unternehmen tragen soll, ist noch unentschieden; man schwankt zwischen den Namen „Pension Greulich“ oder „Cap-Hotel zur guten Hoffnung“. Dass die Anhänger der Bebel'schen Richtung, ähnlich wie im St. Bernhard- und Simplonhotelp, für Zechen und Nachtquartier nichts entrichten, ist selbstverständlich; sie erhalten vielmehr beim Abschied 5 Stümpen, 40 Rappen Taschengeld und einen Spazierstock mit auf die Wanderung. Preußische Geheimräthe und Polizeispitzel haben Vorzugspreise. Der Deutsche Offizier-Verein war eingekommen, dass der neue Gasthof in seinen Hotel-Verband trete, ist aber abschlägig entschieden worden. Auf Wunsch Singer's und Aron's wird auch „köschere“ Küche geführt. Wickers von Gogh setzt alle Hebel in Bewegung, um in der Schweiz wieder zugelassen zu werden. Direktor Bebel hat ihm die lohnende Stelle des Hausknechts versprochen, und dazu passt Wickers ausgezeichnet.

Gebet an den heiligen Lukas.

Dich steh' ich an, den orthodoxen,
Der du im Schildo führt den Ochsen,
O hör' auf mich und mad' die Milch,
Ja, mad' die Milch in Zürich billig,
Denn jede Hausfrau klagt voll Feuer,
Dass jetzt die Milch so brennend theuer.
O Lukas, gib doch, dass auf Eden,
Die lebend Kähe billiger werden.
Der Ochsen gibt es ja soviel,
In Uniform wie in Civil.
Doch Kähe fehlen uns gar sehr,
Drum, heiliger Lukas, drum erhör',
Erhör' die Kindlein, die so durstig,
(Auch den Erwachsenen ist's nicht wurstig,
Wenn Durstes Stillung macht viel Mühe),
Erhöre uns und schick' uns Kähe!

Freimder: „Was ist denn das für ein großes Gebäude?“

Einheimischer: „Das ist die Landesirenanstalt.“

Freimder: „Und jenes kleine Gebäude? Gehört es dazu?“

Einheimischer: „Ja, das ist die Abtheilung für fügelsichere Panzer-Erfinder.“

Ich ging an einer Schänke des Abends spät vorbei;

Bei schimmerndem Getränke war Lärmen und Geschrei.

„Was ist da los?“ so fragte mich ein Passant gar bald:

„Dort drin ist“ (ich drauf sagte) „die Trinker h en Landstalt.“

Erster Turner: „Was liesst du da?“

Zweiter: „Sieh mal, beim letzten Turnfest war ich etwas bekneipt, und da lese ich jetzt im Zeitungsbericht nach, ob ich nicht vielleicht einen Preis ge-
kriegt habe.“